



Die Contax 645 war eine der großen Überraschungen der photokina '98. So mancher mag sich da verwundert die Augen gerieben haben – ohne „Vorwarnung“ präsentierte der Kleinbildspezialist Contax ein komplettes Aufnahmesystem im kleinen Mittelformat. Dia-Magazin-Redakteur Hans-Peter Schaub hat die große Contax einem intensiven Praxistest unterzogen.

Gelungener Einstand

Contax 645: Komfort mit Format



Der Bildausschnitt den die Contax 645 belichtet, ist 56 x 42 mm groß, was exakt dem 2,72fachen des Kleinbildformates entspricht. Für Vergrößerungen und den Druck ergibt sich daraus ein erheblich gesteigerter Spielraum. Die Detailfülle in den großen Dias macht sich besonders auch in der Projektion deutlich bemerkbar. Kleines, aber feines Detail am Rande: Die Contax belichtet die Aufnahmedaten (Objektiv, Blende, Verschlusszeit und Belichtungskorrekturfaktor) auf den Aussenrand des Dias.

Von „mutig“ über „gewagt“ bis „... die müssen verrückt sein“ reichte das Spektrum der Kommentare zur photokina-Überraschung von Contax. Selbst für Insider überraschend, war am Contax-Stand ein komplettes Aufnahmesystem für das Mittelformat 6x4,5 cm zu bewundern. Eine Messe-Präsentation bedeutet allerdings noch lange nicht, dass man das Produkt auch tatsächlich irgendwann einmal kaufen kann. Contax aber ließ der Vorstellung Taten folgen und seit einiger Zeit ist die Contax 645 im Handel.

Immer mehr Fotografen entdecken die Vorteile des „kleinen“ Mittelformats. Schließlich weist es gegenüber dem Kleinbild eine um das 2,7fach größere Fläche auf. Der Spielraum für Vergrößerungen und Ausschnitte steigt um den gleichen Faktor. Auf den Leuchttischen so mancher Bildredaktion haben daher die großen Dias die Nase vorn.

Das dem Kleinbild (1:1,5) sehr ähnliche Seitenverhältnis (1:1,33) erfordert – anders als

das quadratische 6x6-Format – auch bei parallelem Arbeiten mit Kleinbild kein gravierendes und zeitraubendes Umdenken bei der Bildgestaltung.

Die größere Detailfülle der Mittelformat-Dias kommt natürlich auch in der Projektion eindrucksvoll zur Geltung. Schade ist da nur, dass das Angebot an Projektoren für das Mittelformat so spärlich ist.

Sehr konsequent haben die Ingenieure das schnörkellose und übersichtliche Bedienungskonzept der Contax-Kleinbildkamera auf das größere Format übertragen. Wer schon vorher mit einer Contax fotografierte, wird die (gute) Bedienungsanleitung selten benötigen. Die Kamera liegt hervorragend in der Hand, lässt sich sowohl im Hoch- als auch Querformat komfortabel bedienen. Trotz des hohen Gewichts (mehr als zwei Kilo mit 80 mm-Objektiv) ist sie uneingeschränkt freihandtauglich.

Technisch erreicht die Contax 645 weitgehend den Standard professioneller Kleinbildkameras.

Ausstattung

Der Verschluss arbeitet im Bereich zwischen 1/4000 und Sekunden. Immerhin 1,6 Bilder pro Sekunde transportiert er für Mittelformatverhältnisse schnelle Motor. Damit ist die Kamera durchaus tauglich für fast alle Bereiche der Fotografie einschließlich der dynamischen Reportage. *Richtig schnelle Action* wie etwa in der Sportfotografie bleibt jedoch auch wie vor eine Kleinbilddomäne – vor allem aufgrund der verfügbaren langen Brennweiten und des extrem schnellen Autofokus.

Die Betonung liegt dabei auf *extrem schnell*, denn Autofokus ist die Contax 645 auch. Der ist zwar durchaus flott, erreicht aber nicht aktuellen Kleinbildstandard. Das hat seine Ursache nicht zuletzt in den erheblichen größeren Massen, die von den Motoren bewegt werden müssen. Anders als bei vielen Kleinbild-AF-Objektiven handelt es sich bei den fünf AF-Modi für die Contax nämlich um solide Metallkonstruktionen. Sie unterscheiden sich äußerlich kaum von den manuellen Zeiss-Optiken für die Kleinbildkameras. Manuelles Scharfellen funktioniert dank Infokupplung leicht und sicher. Eine Rutschkupplung erlaubt es, den AF jederzeit manuell zu „überstimmen“.

Ich habe zumeist im „M“-Modus gearbeitet. Dabei kann man bei Bedarf über die mit dem Daumen optimal erreichbare Fokus-Taste den AF aktivieren, stellt ansonsten aber manuell scharf. Versuche, fliegende Vögel oder gar Libellen in permanenten AF-Modus („C“) in der kleinen AF-Zone in der Suchermitte zu halten und automatisch scharfzustellen, scheiterten kläglich. Bei ruhigen Motiven dagegen ist der AF eine sinnvolle Ergänzung der Ausstattung – nicht mehr, aber auch nicht weniger.

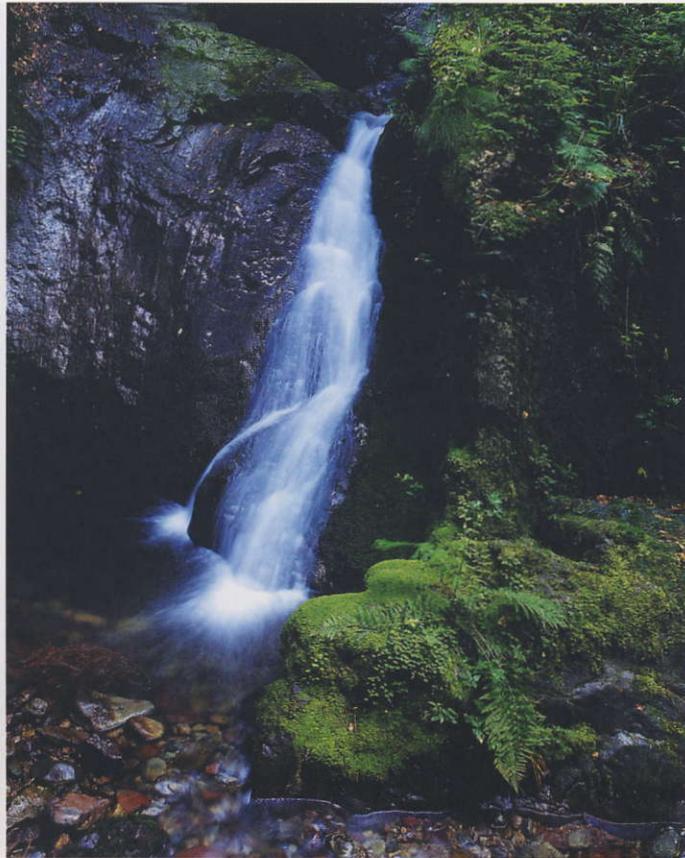
Sehr gut gelöst ist die Spiegelvorauslösung. Ein Druck auf den entsprechenden Knopf hebt den Spiegel hochschwingen, nach erfolgter Aufnahme klappt er wieder runter. Hat man es sich anders überlegt und will doch kein Foto machen, sorgt ein erneuter Druck

auf den Knopf dafür, dass der Spiegel ohne Aufnahme wieder herunterklappt. Die Spiegelvorauslösung ist auch mit dem Selbstauslöser gekoppelt. Praktisch: Man kann zwischen 2 und 10 sek. Vorlauf wählen. Der kurze Vorlauf ersetzte mir oft einen Kabelauslöser.

Viele werden sicher zum AE-Prismensucher greifen. Einen Lichtschachtsucher gibt es aber ebenfalls. Auch mit ihm funktioniert die Belichtungsautomatik, allerdings nur mit Spotmessung.

Das Okular des Prismensuchers lässt sich verschließen. Der Sucher kann zudem über eine (leider nicht arretierbare) Dioptrieneinstellung (-2,0 – +1,0) an die Sehstärke des Fotografen angepasst werden.

Für das wechselbare Magazin stehen zwei Filmeinsätze zur Verfügung. Der Standard-Einsatz 120/220 empfiehlt sich, wenn vor allem 120er Rollfilme benutzt werden. Bei Bedarf lässt er sich rasch auf 220er-Film umstellen. Wer vor allem mit 220er-Rollfilmen arbeitet, wird zum Vakuum-Filmeinsatz greifen. Da beim 220er Rollfilm zugunsten der doppelten Bilderzahl (32 anstatt 16) auf das Trägerpapier verzichtet wird, ist die Planlage nicht immer optimal. Der Vakuum-Einsatz ➤



Beide Aufnahmen auf dieser Seite entstanden mit dem Zeiss Distagon 2,8/45. Im Kleinbildbereich entsprechen 45 mm ungefähr der Normalbrennweite, an der Contax 645 aber ist es ein Weitwinkelobjektiv. Der Bildwinkel von 76° stimmt mit dem eines 28-mm-Kleinbild-Objektivs überein. Der Schärfentiefebereich aber hängt von der Brennweite und nicht vom Bildwinkel ab und daher muss man, um im 6x4,5-Format bei gleichem Bildausschnitt die gleiche Schärfentiefe wie im Kleinbild zu erhalten, erheblich stärker abblenden.

oben: Distagon 2,8/45 mm, Bl. 1,6, 1,4 sek., Korrektur: -4/3 Blendenstufen, Stativ, Spiegelvorausl., Ektachrome VS
unten: Distagon 2,8/45 mm, Bl. 32, 0,7 sek., Korrektur: -2/3 Blendenstufen, Stativ, Spiegelvorausl., Ektachrome VS





Die Aufnahme der Bäume entstand mit dem 210-mm-Tele, welches ungefähr einem 135-mm-Kleinbild-Objektiv entspricht. Schärfe, Brillanz und Bildausleuchtung sind bei diesem, wie auch den übrigen vier getesteten Objektiven, ausgezeichnet. Das 210er-Objektiv eignet sich hervorragend um Details in der Landschaft zu erfassen, erlaubt aber mit einer Einstellgrenze von 1,4 m durchaus auch den Vorstoß in den Nahbereich.

Zeiss Sonnar 4/210 mm, Bl. 11, 1/30 sek., Stativ, Spiegelvoraufl., Velvia

► behebt das Problem, indem er den Film während der Aufnahme auf die Andruckplatte saugt.

Apropos „saugen“: die Stromversorgung der Kamera erfolgt über einen 2CR5-Lithium-Block. Der kostet um die zwanzig Mark und die Kamera saugt den leider ziemlich rasch leer. Mehr als 22 120er-Filme pro Batterie schaffte mein Testgerät leider nie – und das obwohl ich weitgehend auf AF verzichtet habe. Laut Hersteller sollten es immerhin 30 sein.

Belichtungsfunktionen

Die Kamera bietet Zeit- und Blendenautomatik, erlaubt es aber selbstverständlich auch, alle Einstellungen manuell vorzunehmen. Eine Belichtungs-

korrektur um ± 2 Blenden (in 1/3-Stufen) ist möglich. Zudem verfügt die 645 über eine Belichtungsreihenautomatik mit einer Abstufung von $\pm 0,5$ oder 1 Blendenstufe um den von der Automatik oder manuell vorgegebenen Wert.

Programmautomatiken, im Kleinbildbereich unüberschaubar in Anzahl und Ausführung zu finden, gibt es bei der 645 nicht – wozu auch. Der übersichtliche Sucher gibt jederzeit Auskunft über alle aktuellen Einstellungen. Ein Handgriff genügt, um sie zu ändern. Warum sollte man da die Kontrolle über die auch gestalterisch so wichtigen Parameter Zeit und Blende komplett an ein auf Mittelmaß geeichtes Programm übergeben?

Praktisch ist der Messwert-speicher der Contax mittels

Schalter. Es ist nicht erforderlich, irgendwo am Gehäuse einen Knopf festzuhalten, der Messwert verschwindet auch nicht nach einer bestimmten Zeit wieder aus dem Speicher, sondern erst dann, wenn man den Schalter wieder betätigt. Da der Lichtwert gespeichert wird, kann man Zeit oder Blende beliebig variieren, die Belichtung bleibt konstant.

Die Blitztechnik der Contax 645 lässt, sieht man einmal von der bei einigen Kleinbildkameras realisierten Ultrakurzzeit-Synchronisation ab, keine Wünsche offen. Automatisches Aufhellblitzen und Blitzen mit langen Synchronzeiten ist möglich. Das manuelle Dosieren des Blitzes in Mischlichtsituationen funktioniert zuverlässig, auch mit älteren Contax-Blitzen. Synchronisation auf den zweiten Verschlussvorhang, Anpassung

des Zoomreflektors an die Brennweite erfordert dagegen ein aktuelles Gerät, wie zum Beispiel den Contax TLA 360.

Wer die Kamera auch im Studio nutzt, wird den integrierten Blitzbelichtungsmesser schätzen. Über einen kleinen Hebel an der Gehäuseoberseite lässt sich ein Vorblitz auslösen. Dabei wird die Blende auf den eingestellten Wert geschlossen und die Belichtung gemessen. Die Abweichung von der korrekten Belichtung zeigt die Kamera in einem Bereich zwischen ± 2 Blendenstufen im Sucher an.

Fazit

Die Contax-Ingenieure haben offenbar intensiv Fotografen über die Schulter geschaut und mit dieser Erfahrung ein gut ausgestattetes, aber nicht funktionsüberladenes Arbeitsgerät entwickelt. Dass die Kamera auch noch gut aussieht, schadet nicht, schließlich sind Fotografen ja notgedrungen „Augenmenschen“.

Die Objektiv-Palette könnte noch etwas breiter sein, vor allem im langbrennweitigen Bereich. Ein 1,4fach Konverter und ein 4/300 mm-Tele etwa, wären eine sinnvolle Ergänzung und würden den Einsatzbereich erheblich erweitern.

Das Gehäuse kostet mit AE-Prismensucher, Magazin und Filmeinsatz ca. 7.000,- DM. Zur Zeit wird auch ein Set mit 2/80-mm-Planar zum Preis von knapp 8.000,- DM angeboten – sicher kein Pappenstiel, angesichts des Gebotenen kann man dennoch von einem ordentlichen Preis-Leistungsverhältnis sprechen. Der Contax-Einstand ins Mittelformat ist auf jeden Fall gelungen.

Hans-Peter Schaub

Vom 35 mm bis 210 mm reicht die Palette der Zeiss-Linsen für die Contax 645. Neben den hier abgebildeten (von links nach rechts: Distagon 3,5/35, Distagon 2,8/45, Planar 2/80, Sonnar 2,8/140, Sonnar 4/210) gibt es mit dem Makro-Planar 4/120 noch ein weiteres interessantes Objektiv im Programm.

Preise: Das Planar 2/80 ist für rund 3.000,- DM zu haben, die übrigen Objektive kosten jeweils zwischen 4.500,- und 5.000,- DM.

